

**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Frühjahrssemester 2018



Titelabbildung:

Robert Crumb: Cover zu Various Artists, *Harmonica Blues. Great Harmonica Performances of the 1920s and '30s*, New York: Yazoo L-1053, 1976

TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 19. Februar 2018

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 1. Juni 2018

Ferienwoche ab Karfreitag, 30.03.2018 – 08.04.2018

Vorlesungsfreie Tage: 10. Mai (Auffahrt), 21. Mai (Pfingstmontag)

Anmeldefrist in KSL: 1. Februar - 2. März 2018

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Die Titel der Veranstaltungen sind im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9-17 Uhr

Freitag: 9-12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Bern, im Dezember 2017

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Frühjahrssemester 2018 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFR-Instiute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFR-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der Cetheol-Fakultät.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Frühjahrssemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Wichtige Hinweise

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der [Studienordnung](#)) ist jeweils vermerkt.

Der Orientierung halber wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MASekII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy, Major Musik S II);

MRA = Spezial-Master in Research on the Arts;

LA = Lateinamerikastudien;

WA = World Arts (mono/major/minor);

WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich phil.-hist. Fakultät/Freie Leistungen.

Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jeden Interessierten. Sonstige Studierende und Interessierte melden sich bei der Studienberatung:

sascha.wegner@musik.unibe.ch

Bitte vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig in KSL anzumelden!

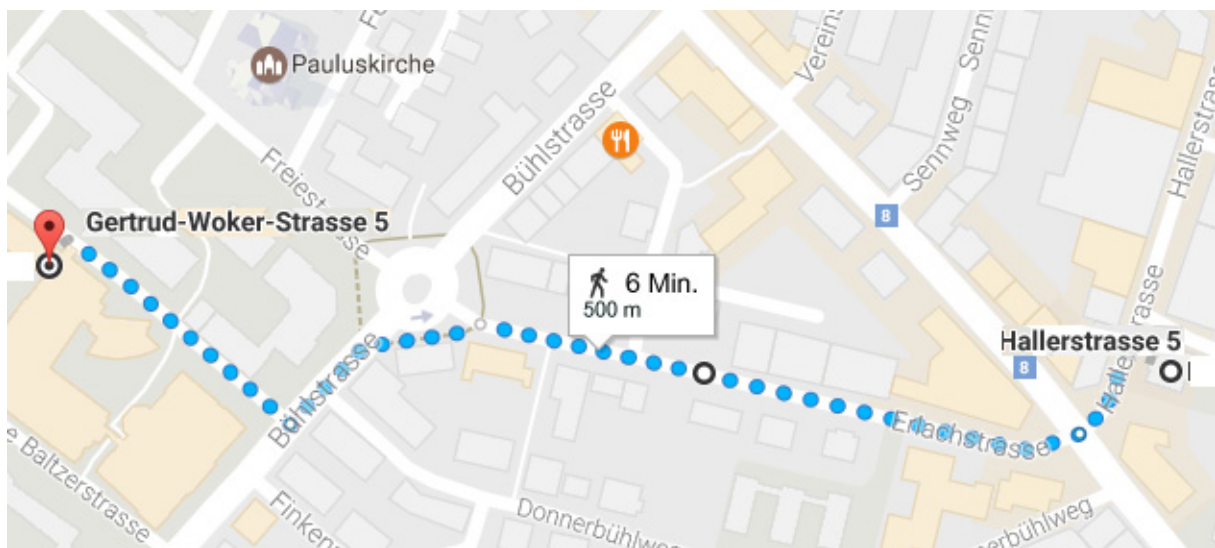
(Anmeldefrist 1.2. – 2.3.2018)

Neuer Hörsaal

Bitte beachten Sie, dass seit dem Herbstsemester 2017 die Vorlesungen des Instituts in der

**Aula Muesmatt, Raum 018,
Gertrud-Woker-Strasse 5**

stattfinden (ca. fünf Gehminuten vom Institut entfernt in unmittelbarer Nähe des Bühlplatzes).



Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Frühjahrssemester 2018

Vorlesungen

«Opera goes global» – Voraussetzungen und Folgen der Globalisierung der Oper

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Aula Muesmatt, Raum 018, Gertrud-
Woker-Strasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Die Orgel bis 1700: zwischen Zirkus, Kirche und Hausmusik (mit Exkursion nach Sion)

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

Donnerstag 12.30–14.00 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

mit obligatorischem Tutorium: Dienstag, 09.00–
09.45 Uhr (6.3., 20.3., 24.4., 1.5., 8.5., 15.5., 22.5.)

Dr. Henry Hope

Einführung in die musikalische Analyse

Dienstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Vincenzina C. Ottomano,
Dr. Sascha Wegner

*Einführung in die Kulturelle Anthropologie
der Musik*

Dr. Anja Brunner

Mittwoch 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

Einführung in die Kultur- und Medientheorie

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*CAMERATA BERN – Workshop zur Herstel-
lung von Programmhefttexten*

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Dr. Sascha Wegner

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Romantik im Kunstlied und Pop-Song

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Dr. Immanuel Brockhaus
(Hochschule der Künste Bern)

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*„Da Blues“: The Blues in Music, Society,
Literature and Film*

Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Thomas Claviez
(Institut für Englische Sprachen
und Literaturen)

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum wird über KSL bekannt gegeben

Übungen

Harmonielehre II

Martin Pensa, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Kontrapunkt

Martin Pensa, M.A.

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Partiturokunde

Martin Pensa, M.A.

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Freitag 10–13 Uhr (am 23. Februar, 23. März,
13. April, 4. Mai, 25. Mai 2018),
2 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Selbststudium mit Literaturliste

Mittwoch, 21. März 2018, ab 15.00 Uhr,
Raum 003, Hallerstrasse 5;
obligatorische Vorbesprechung:
Mittwoch, 14. März 2018, 16.30–17.30
Uhr, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Sascha Wegner,
Dr. Henry Hope

Reading Group Medieval Studies

Dienstag, 6. März 2018, 18 Uhr (s. t.)
Dienstag, 17. April 2018, 18 Uhr (s. t.)
Dienstag, 22. Mai 2018, 18 Uhr (s. t.)
jeweils Raum 303a, Hallerstrasse 6

Dr. Henry Hope

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

Vorlesungen

«*Opera goes global*» – Voraussetzungen und
Folgen der Globalisierung der Oper

(mit obligatorischem Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Aula Muesmatt, Raum 018, Gertrud-
Woker-Strasse 5

Im Jahre 2013 wurde in der kasachischen Hauptstadt Astana ein Opernhaus eröffnet, 2016 in Dubai. Schon seit fast zwei Jahrhunderten wird Oper auf allen fünf Kontinenten gespielt, mit Verdis *Aida* kam sogar 1871 eine der erfolgreichsten Opern ausserhalb Europas zur Uraufführung, nämlich in Afrika. Erste Opernproduktionen in den damaligen Kolonien der europäischen Grossmächte sind schon für das späte 18. Jahrhundert belegt, Puccini komponierte mehrere seiner Werke für Uraufführungen in New York City.

Dieser globale Erfolg war nicht abzusehen, als im frühen 17. Jahrhundert in Italien mit dem neuen Genre experimentiert wurde. Zwar wurde der neue Mode-Artikel bald in viele andere europäische Länder exportiert. Vor dem Ende des 18. Jahrhunderts blieb Oper jedoch auch im Ausland – mit Ausnahme Frankreichs – weitgehend eine italienischsprachige Angelegenheit. Das hat sich im 19. und 20. Jahrhundert gründlich geändert.

Die Vorlesung möchte insofern einen Überblick über die Voraussetzungen für diesen globalen Erfolg einer originär europäischen Gattung geben und gleichzeitig an konkreten Einzelbeispielen die Folgen dieser Globalisierung für die Geschichte des Musiktheaters aufzeigen. Eine solche Fokussierung ist in der Forschung erst in ersten Ansätzen greifbar; zur vorbereitenden Lektüre eignen sich zwei neuere Aufsätze: Jutta Toelle, „Der Duft der großen weiten Welt. Ideen zum weltweiten Siegeszug der italienischen Oper im 19. Jahrhundert“, in: *Oper im Wandel der Gesellschaft. Kulturtransfers und Netzwerke des Musiktheaters in Europa*, hrsg. v. Sven Oliver Müller, Philipp Ther, Jutta Toelle u. Gesa zur Nieden (= Gesellschaft der Oper 5), Wien, Köln u. Weimar: Böhlau/Oldenbourg 2010, S. 251–261, und Benjamin Walton, „Italian Operatic Fantasies in Latin America“, in: *Journal of Modern Italian Studies* 17 (2012),

S. 460–471. Weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst und im begleitenden Tutorium vermittelt, das von Manuel Renggli durchgeführt wird.

Leistungen

Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Die Orgel bis 1700: zwischen Zirkus, Kirche und Hausmusik (mit Exkursion nach Sion)

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Die Orgel gilt als die „Königin der Instrumente“. Ihre imposante Grösse, überwältigende Klangfülle und glanzvolle Erscheinung in Kirchen und Konzerthäusern lässt sie alle anderen Instrumente überragen. Heute ist der Klang der Orgel vor allem im kirchenmusikalischen Kontext verortet. War das immer so? Was wissen wir über dieses Instrument? Obschon der Bau einer Orgel ein sehr komplexes und technisch anspruchsvolles Unterfangen ist, sind schon aus der griechischen Antike Orgeln bekannt. Orgeln befinden sich auch unter den ersten Instrumenten, die von Missionaren, Eroberer oder Diplomaten in ferne Länder wie China, Japan, Afrika oder Amerika exportiert wurden.

Die Orgel kann so auf eine mehr als 2500jährige wechselvolle Geschichte zurückverweisen: Während sie bei uns vor allem in der Kirche gebraucht wird, prägte sie im spätantiken Rom den Klang des Zirkus und der Arena. Nicht alle Orgeln sind so gross wie ein Kleinbus oder ein Einfamilienhaus, dank sehr handlicher Tischorgeln konnten sich Musikliebhaber*innen im 15. bis 17. Jahrhundert bequem zu Hause selbst begleiten. Auch viele Bilder und ikonographische Motive wie etwa die Figur der Heiligen Cäcilia sind eng mit der Orgel verbunden. Dadurch ist die Orgel gleichzeitig eine Metonymie für die Musik selbst geworden.

Die älteste noch spielbare Orgel der Welt befindet sich in der Basilique de Notre-Dame de Valère in Sitten. Sie stammt aus dem Jahr 1435 und soll das Ziel eines gemeinsamen Ausflugs darstellen.

Literatur:

- Reichling, Alfred et al.: *Art. Orgel*, in: *MGG Online*, veröffentlicht am 21.6.2016, <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg15855&v=1.2&rs=mgg15855> [11.12.2017].
- Apel, Willi: *Geschichte der Orgel- und Klaviermusik bis 1700*, Kassel u. a.: Bärenreiter 1967, zweite Auflage, mit einem Nachwort von Siegbert Rampe, Kassel u. a. 2004.
- Jakob, Friedrich; Hering-Mitgau, Mane; Knoepfli, Albert; Cadorin, Paolo: *Die Valeria Orgel* (= Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 8), Zürich: Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen 1991.
- Farmer, Henry George: „The Organ of the Muslim Kingdoms“, in: *The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland* 3 (1926), S. 495–499.
- Fellerer, Karl Gustav: „Die Mensura fistularum. Ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Orgelbaus“, in: *Kirchenmusikalisches Jahrbuch* 30 (1935), S. 36–50.
- Jakob, Friedrich und Hochull-Gysel, Anne: „Die römische Orgel aus Avenches/Aven-ticum“, in: *Archäologie Schweiz* 24 (2001), S. 31–38.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

* * *

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

Dr. Henry Hope

Donnerstag 12.30–14.00 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

mit obligatorischem Tutorium: Dienstag, 09.00–
09.45 Uhr (6.3., 20.3., 24.4., 1.5., 8.5., 15.5., 22.5.)

BA/MASekII/MRA/WA/WB¹

Überblick

Der Begriff „Musikgeschichte“ wird häufig pauschal verstanden als „Geschichte musikalischer Werke“, verbunden mit der Vorstellung einer chronologisch-geordneten Erzählung dieser Werke und ihrer Zusammenhänge. Entgegen dieser traditionellen Herangehensweise an das Thema problematisiert dieser Grundkurs das Narrativ

¹ Zur Bedeutung der Abkürzungen siehe oben, S. 6.

einer linearen, monolithischen Musikgeschichte. Der Kurs geht nicht streng chronologisch – von der (biblischen) „Erfindung“ der Musik bis ins 21. Jahrhundert – vor und verzichtet bewusst auf eine vollständige Darstellung zugunsten verschiedener, gleichrangiger Musikgeschichten, indem der Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird: Autorschaft und Gender; Länder und Nationen; ästhetische Ideengeschichte; Periodizität, Fortschritt und Brüche. Bei diesen Betrachtungen sollen neben den vermeintlich zentralen Produkten der Musikgeschichte („Kompositionen“) auch deren Akteure und soziale Milieus mit in den Blick genommen werden. Die in den Vorlesungen beispielhaft dargestellten Perspektiven werden dabei begleitend auf der Grundlage von theoretischen Schriften kritisch erörtert und reflektiert.

Fünf Sitzungen in Vorlesungsform sind jeweils eine Seminarsitzung und ein obligatorisches Tutorium zur Seite gestellt. Diese bieten Teilnehmenden die Gelegenheit, sich durch Quellenstudium, Lektüre der Sekundärliteratur, und analytisch-hermeneutischem Werk-Studium mit einzelnen historischen und historiographischen Phänomenen und Positionen im Detail auseinanderzusetzen.

Leistungen

Aktive Teilnahme (Vorlesungen, Seminare, Tutorien); angemessene Vor- und Nachbereitung; Essay (2000 Worte); Klausur (120 Minuten).

Einführung in die musikalische Analyse

Dienstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Dr. Vincenzina C. Ottomano,
Dr. Sascha Wegner

Fragen der musikalischen Analyse und der Werkinterpretation sind für jede musikwissenschaftliche Tätigkeit unverzichtbar. Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten analytischer und interpretierender Methoden an ausgewählten Beispielen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorstellen. Werke aus der Vokalmusik (wie Madrigal, Lied oder einzelne »Nummern« aus Opern) werden dabei ebenso berücksichtigt werden wie solche aus der Instrumentalmusik (Sonatensatz, Fuge und andere instrumentale Formen).

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit wird die Analyse einzelner Kompositionen stehen, wobei für eine umfassendere Interpretation selbstverständlich auch Fragen der zeitgenössischen Musiktheorie und Ästhetik einbezogen werden. Als begleitende Lektüre empfiehlt sich das zum Kauf empfohlene Buch von Clemens Kühn, *Analyse lernen* (= Bärenreiter Studienbücher Musik 4), Kassel: Bärenreiter 42002 (ISBN 3-7618-1154-3; 17,95 €; 30,40 Fr.).

Leistungen

Erwartet wird von den Teilnehmenden als bewertungsrelevante Leistungen die regelmässige aktive Mitarbeit im Grundkurs, die Kurzpräsentation eines ausgewählten Musikstücks sowie die schriftliche Ausarbeitung der damit verbundenen Analyse/Interpretation, ausserdem eine Klausur.

Einführung in die Kulturelle Anthropologie der Musik

Dr. Anja Brunner

Mittwoch 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

Die Kulturelle Anthropologie der Musik – oder Ethnomusikologie – erforscht die Bedeutung von Musik für den Menschen und den Umgang von Menschen mit Musik (im weitesten Sinne) in all ihren historischen und klanglichen Ausprägungen in allen Regionen und Gesellschaften der Welt. Musik wird dabei als im jeweiligen kulturellen Kontext verankert untersucht und als sozialer Prozess und menschliches Handeln analysiert. Die zentrale Methode der Kulturellen Anthropologie ist die so genannte ethnographische Feldforschung, über die relevante Einblicke in meist „fremde“ Musikpraktiken gewonnen werden kann.

In dieser Veranstaltung erhalten Sie anhand von theoretischen Texten und Fallbeispielen einen grundlegenden Einblick in die Geschichte der Kulturellen Anthropologie/Ethnomusikologie sowie in die Theorien und Methoden, die in der Erforschung von Musik in verschiedenen Kulturen zur Anwendung kommen, vor allem die Arbeitstechniken der Feldforschung. Nach einem einführenden Teil zur Geschichte des Fachs erarbeiten Sie anhand von ausgewählter Fachliteratur aktuelle Themen, Fragestellungen und Herangehensweisen in der Kulturellen Anthropologie der Musik. In einer eigenen „Mini-Forschung“ probieren Sie selbst ausgewählte Arbeitstechniken (Interview, teilnehmende Beobachtung, Audio-/Videoaufnahme) aus. Im Rahmen des Kurses werden auch so genannte „soft skills“, wie Präsentationstechnik und adäquates zielgruppengerichtetes Schreiben, bewusst geübt.

Leistungen

Erwartet wird von den Teilnehmer*innen aktive Mitarbeit (inkl. wöchentlicher Reflexion der Kurseinheiten), fallweise das Lesen von ausgewählten Texten in Vorbereitung auf die Kurseinheiten, sowie eine Präsentation eines Fallbeispiels aus aktueller ethnomusikologischer Forschung (genauere Information im Kurs). An schriftlichen Texten ist eine CD-Rezension sowie eine kurze Belegarbeit zur „Mini-Forschung“ zu verfassen.

Literatur:

- Nettl, Bruno: *The Study of Ethnomusicology. Thirty-one Issues and Concepts*, New Edition, Urbana u. Chicago: University of Illinois Press 1983, 2005.
- Grupe, Gerd: „Ethnomusikologie. Einführung und Standortbestimmung“, in: *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, hrsg. v. Kordula Knaus u. Andrea Zedler, München 2012, S. 195–202.
- Sweers, Britta: „Ethnomusikologie. Spezifische wissenschaftliche Arbeitstechniken“, in: *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, hrsg. v. Kordula Knaus u. Andrea Zedler, München 2012, S. 203–240.

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

Einführung in die Kultur- und Medientheorie

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Dieses Seminar vermittelt einen grundlegenden Überblick über die zentralen theoretischen Ansätze in der Kultur- und Medientheorie. Dazu gehören nicht nur zentrale Themenfelder wie Strukturalismus, Marxismus, Gender, Postmoderne und Postkoloniale Theorie, sondern auch ausgewählte Aspekte der Medienanthropologie und Ethnopschoanalyse. Zugleich sollen zentrale Schlagworte der modernen kulturwissenschaftlichen Forschung wie „Identität“ „Performanz“ oder „Globalisierung“ erörtert werden. Im Mittelpunkt dieses Seminars steht zwar die Auseinandersetzung mit ausgewählten Texten, doch damit verbunden ist jeweils die zentrale Frage, wie diese Theorie auf die eigene Forschung angewendet werden kann. Dazu gehören u.a. folgende Fragen: Welches theoretische Material soll ausgewählt werden? Wie ist das Verhältnis von Theorie und praktischer Forschung? Wie soll das Material für die eigene Argumentation verwendet werden?

Leistungen

- regelmässige Textlektüre, Teilnahme an der Diskussion

- Übernahme eines Vortrags (ca. 30 Min.) – zu einem der aufgelisteten Autor*innen oder Schlagworte (mit Versuch einer beispielhaften Diskussion des Konzepts anhand eines selbstgewählten Fallbeispiels).
- Schriftliche Ausarbeitung auf 12–15 Seiten.

Literaturempfehlungen:

- Askew, Kelly; Wilk, Richard R. (Hrsg.): *The Anthropology of Media: A Reader*, Malden, Oxford: Blackwell 2002.
- Badmington, Neil; Thomas, Julia: *The Routledge Critical and Cultural Theory Reader*, New York: Routledge 2008.
- Nünning, Asgar (Hrsg.): *Grundbegriff der Kulturtheorie und Kulturwissenschaften*, Stuttgart: Metzler 2005.
- Smith, Philip; Riley, Alexander: *Cultural Theory. An Introduction*, Malden, Oxford: Blackwell 2009.

*Das Master-Seminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Moduls 1 im Studiengang World Arts & Music, es kann aber auch von allen anderen interessierten Teilnehmer*innen besucht werden.*

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

CAMERATA BERN – Workshop zur Herstellung von Programmhefttexten
(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MA/MASekII/MRA/WA/LA/WB

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Dr. Sascha Wegner**

Wie schreibt man einen aussagekräftigen Text für ein Programmheft, ohne sich in biographischen Details zu verlieren und doch einen gemeinsamen Fokus auf manchmal sehr verschiedenartige Einzelwerke zu entwickeln?

Auch für die Saison 2018/2019 der CAMERATA BERN wurde das Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern mit der Erstellung der Programmhefttexte beauftragt. Im Verlauf der Saison und unter Mitwirkung international renommierter Interpret*innen und der neuen künstlerischen Leiterin Patricia Kopatchinskaja stehen Werke vom Barock bis in die Gegenwart auf dem Programmplan. Als Gast wird der

geschäftsführende Direktor der CAMERATA BERN, Louis Dupras, einen Einblick in die Programmplanung und Konzertpraxis geben. Ebenso sind Proben- und Konzertbesuche eingeplant.

In der gemeinsamen Arbeit wird im Sinne einer Schreibwerkstatt jeder Text vom ersten Konzept über die Ausformulierung bis hin zur druckfertigen Satzvorlage gemeinsam erarbeitet und diskutiert: »learning by doing« in anwendungsorientierter und berufsvorbereitender Perspektive. Dennoch richtet sich das Seminar nicht nur an Studierende, die eine berufliche Karriere im Bereich Musikvermittlung planen. Die im Seminar und in dem angeschlossenen Tutorium vermittelten Fähigkeiten sind für jede schreibende Tätigkeit, gerade auch für das wissenschaftliche Schreiben unerlässlich. Daneben wird es auch die Möglichkeit geben, Konzerteinführungen zu üben und zu realisieren. Zu diesem Einblick in die Konzertpraxis, welches das Seminar als Workshop bieten möchte, gehört selbstverständlich auch ein den Standards professioneller Textproduktion entsprechendes Honorar.

Leistungen

Anfertigung eines Programmhefttextes von den ersten Ideen bis zur Drucklegung.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Romantik im Kunstlied und Pop-Song

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,

Dr. Immanuel Brockhaus

(Hochschule der Künste Bern)

Romantik ist ein mehrdeutiger Begriff. Er bezeichnet sowohl eine kulturgeschichtliche Epoche, die sich vom Ende des 18. bis weit ins 19. Jahrhundert erstreckt, als auch einen bestimmten Stil sowie literarische Themen und Motive, Figuren und ein bestimmtes Lebensgefühl. E. T. A. Hoffmanns Erzählungen, Walter Scotts Romane, die Faszination für das wunderbare „Mittelalter“ eines James McPherson, die Lust am Schauerhaften in Mary Shelleys *Frankenstein*, am angenehmen Grauen, aber auch die Entdeckung der individuellen Liebe, die Exaltation des Volkes und des Vaterlandes und vieles mehr charakterisieren diese Epoche.

Umgangssprachlich ist die Romantik und dessen adjektivische Benutzung „romantisch“ heute allgegenwärtig und fest in unserem Vorstellungsrepertoire verankert. Romantik bezeichnet das stimmungsvolle Bild eines Sonnenuntergangs, die kitschigen Postkarten mit Herzchen und Blumen oder den Traum eines Candle-light-dinner

und erscheint selbst als Gattungsbezeichnung der leichtfüssigen romantischen Film-Komödie (*Rom-Com*); doch vor allem im Bereich des Umgangs mit Liebesbeziehungen und Beziehungspflege spielt Romantik eine grosse Rolle.

Wir wollen in diesem Seminar der Verwandtschaft zwischen dem Romantikbegriff des 19. Jahrhunderts und dessen umgangssprachlicher Ausprägung in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg nachgehen. Dazu wird die vielleicht kompakteste und eindringlichste, aber vor allem populärste musikalische Gattung dieser Epochen untersucht, nämlich das Kunstlied des 19. Jahrhunderts und der Pop-Song. Franz Schubert, Robert Schumann, Hugo Wolf, Carl Loewe, Felix Mendelssohn Bartholdy, Fanny Hensel, Gustav Mahler, aber auch Hector Berlioz, Francis Poulenc, Gabriel Fauré oder Ernest Chausson verdanken wir ein umfangreiches Repertoire an Liedern.

Auf der Seite der populären Musik hat sich der Künstlertypus des sogenannten Singer-Songwriter ab den 1960er Jahren vor dem Hintergrund der Hippie Generation und damit verbundenen gesellschaftlichen Umbrüchen etabliert. Dort haben neben den bekannten männlichen Protagonisten wie Lennon/McCartney, Paul Simon, Leonard Cohen, Billy Joel, Stevie Wonder, Elton John oder Sting auch weibliche Vertreterinnen des Genres wie etwa Carole King oder Joni Mitchel ein bedeutendes Werk geschaffen. Auch heute bedienen sich eine grosse Zahl von Künstlerinnen und Künstlern des Pop-Songs als Träger von romantisch geprägten Gefühls- und Befindlichkeitsbotschaften.

Anhand von Schlüsselthemen sollen die Strategien in Musik und Text bei diesen beiden Repertoires vergleichend analysiert und kommentiert werden. Themen wie Tod, Geschlechterbeziehungen, Inszenierung des lyrischen Ichs, Trennung und Ablösung, Beziehungen zum Volkslied, Satire, Ironie, politische Aussagen, Natur, Wunder und Mystik, Religion, Geschichte, Künstlertum, das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft, Drogen und Alkohol, Familie oder, last but not least, Liebe sind diesen beiden Repertoires gemeinsam. Wie gehen die Komponist*innen und Textdichter*innen diese Themen an, was sind deren musikalische und poetische Methoden?

Literatur:

- Donelan, James H.: *Poetry and the Romantic Musical Aesthetic*, Cambridge: Cambridge University Press 2008.
- Dahlhaus, Carl; Miller, Norbert: *Europäische Romantik in der Musik*, Bd. 1: *Oper und symphonischer Stil 1770–1820*, Stuttgart: Metzler 1999.
- Busch, Werner: „Zu Verständnis und Interpretation romantischer Kunst“, in: *Romantik*, hrsg. v. Ludwig Fischer (= Artefakten, Kunsthistorische Schriften), Annweiler: Plöger 1987, S. 1–29.
- Dahlhaus, Carl: „Musik und Romantik“, in: *Musik – Edition – Interpretation. Gedenkschrift Günter Henle*, hrsg. v. Martin Bente, München: Henle 1980, S. 133–141.

- Hallmark, Rufus Eugene (Hrsg.): *German Lieder in the Nineteenth Century* (= Routledge Studies in Musical Genres), London u. a.: Schirmer 1996, London u. a.: Routledge 2010.
- Hermann Danuser (Hrsg.): *Musikalische Lyrik* (= Handbuch der musikalischen Gattungen 8), Laaber: Laaber 2004.
- Kramer, Richard: *Distant Cycles. Schubert and the Conceiving of Song*, Chicago: University of Chicago Press 1994.
- Eggebrecht, Hans Heinrich: „Prinzipien des Schubert-Liedes“, in: *AfMw* 27 (1970), S. 89–109.
- Graf, Christian: *Lexikon der Singer & Songwriter*, Berlin: Imprint 2001.
- Russell, Tyson; Tom, Sylvia (Hrsg.): *And Then I Wrote: Songschreiber erzählen*, Zürich: Black Turtle 1997.
- Brackett, Donald: *Dark Mirror. The Pathology of The Singer-Songwriter*, Westport: Praeger 2008.
- Zollo, Paul: *Songwriters in Songwriting*, Cambridge, Mass.: Da Capo Press 2003.
- Sanders, Olaf: *Romantik, Zerstörung, Pop. Studien zu einer Theorie der Selbstbildung*, Opladen: Leske und Budrich 2000.
- Tippins, Sherill: *Inside the Dream Palace. The Life and Times of New York's Legendary Chelsea Hotel*, Boston: Houghton Mifflin Harcourt 2013.
- Smith, Patti: *Just Kids*, New York: Ecco 2010.
- Kubernik, Harvey: *Everybody Knows*, London: Omnibus Press 2014.
- Heusser, Harry: *Rock und Romantik. Was Joseph von Eichendorffs Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ mit den Hippies zu tun hat. Literaturhistorische-soziologische Studie*, Zürich: Rohr 1977.
- Kupfer, Alexander: *Die künstlichen Paradiese. Rausch und Realität seit der Romantik, ein Handbuch*, Stuttgart: Metzler 1996.
- Tripold, Thomas: *Die Kontinuität romantischer Ideen. Zu den Überzeugungen gegenkultureller Bewegungen, eine Ideengeschichte*, Bielefeld: Transcript 2012.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

*„Da Blues“: The Blues in Music, Society,
Literature and Film*

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum wird über KSL bekannt gegeben

BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Blues has been one of the most significant African-American music genres and has been influencing a variety of other genres and popular music styles. At the same time, it has also been deeply embedded into political, socio-economic and -cultural, as well as gender-related aspects. The seminar will address the Blues in all its facets: Musicologically (syncopation, blue notes, tunings, slide guitar, blues harp), music-historically (African roots, Slavery, subgenres of the Blues), music-sociologically/linguistically (protest, signifying, “dirty” blues, white and black Blues), in film/documentary (FEEL LIKE GOING HOME, THE ROAD TO MEMPHIS), literature (Blues poetry, Sherman Alexie’s *Reservation Blues*), myth/cult (BLUES BROTHERS, CROSSROADS), and as regards questions of gender (Blues singers, Josephine Baker).

Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Thomas Claviez
(Institut für Englische Sprachen
und Literaturen)

Leistungen

- regelmässige Textlektüre, aktive Teilnahme an der Diskussion
- Seminar-Präsentation und schriftliche Ausarbeitung (10–12 bzw. 12–15 Seiten).

Literatur:

- Alexie, Sherman: *Reservation Blues* [1995], New York: Grove Press 2005.
- Oliver, Paul: *Story of the Blues*, New York: Pimlico 21997.

Further essays will be uploaded on ILIAS.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Übungen

Harmonielehre II

Martin Pensa, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hauptthema ist der Generalbass, wie er in der Spätbarockzeit als satztechnische Grundlage für den Kompositionsunterricht gelehrt wurde, unter anderem von J. S. Bach. Wir werden uns zunächst mit dessen sogenannten »Schemelli-Liedern« auseinandersetzen, später folgen Beispiele von Vivaldi und Händel bis hin zu Mozart. In dieser Übung lernen wir, ausgehend von bezifferten Bassmelodien, einen korrekten, streng vierstimmigen Satz zu erstellen. In einem Exkurs beschäftigen wir uns mit dem Harmonisieren von Volksliedern und Popsongs.

Leistungen

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Keller, Hermann: *Schule des Generalbass-Spiels*, Kassel: Bärenreiter 1955.
- Krämer, Thomas: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel⁵2009.

Kontrapunkt

Martin Pensa, M.A.

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Am Beginn der Übung steht eine Einführung in die mittelalterliche Mehrstimmigkeit (Anfänge, Notre-Dame-Epoche, Ars antiqua und Ars nova). Ein erster Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit Pierluigi da Palestrina: Wir studieren die Grundzüge der franko-flämischen Vokalpolyphonie und lernen die zentralen kontrapunktischen Regeln kennen, die ihre Wirkung weit über die Zeit Palestrinas hinaus entfalten. Johann Sebastian Bachs Kanons und Fugen werden im zweiten Teil der Übung schwergewichtig thematisiert. Nicht zuletzt werfen wir aber auch einen Blick auf die Behandlung des Kontrapunkts in der Klassik, in der Romantik und im 20. Jahrhundert.

Leistungen

Neben der analytischen Arbeit betätigen wir uns im Schreiben polyphoner Übungen. Mit einer 90 Minuten dauernden Klausur wird der Kurs abgeschlossen.

Literatur:

- Jeppesen, Knud: *Kontrapunkt*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel ¹2009.
- Krämer, Thomas: *Kontrapunkt in Selbststudium und Unterricht*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2012.

Partiturokunde

Martin Pensa, M.A.

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ziel der Veranstaltung ist das Erwerben der Fähigkeit, komplizierte Partituren kompetent lesen und beschreiben zu können. Nach einer Einführung in die Geschichte der Partitur beschäftigen wir uns zunächst mit den sogenannten alten Schlüsseln, indem wir Choräle aus alten Ausgaben in eine moderne Schlüsselung übertragen. Das Erstellen eines Klavierauszugs soll in einem zweiten Teil erlernt werden, dabei studieren wir die Problematik dieser Technik auch indem wir verschiedene publizierte Klavierauszüge vergleichen. Die transponierenden Instrumente, wie zum Beispiel Klarinetten oder Hörner, bilden den dritten Schwerpunkt der Übung: Die Beschäftigung mit Ausschnitten aus Chorwerken, Sinfonien und Opern von Franz Schubert, Richard Wagner, Giuseppe Verdi und anderen ist anspruchsvoll und bedarf der intensiven Auseinandersetzung mit dem Instrumentarium des grossen romantischen Orchesters.

Leistungen

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Berlioz, Hector: *Instrumentationslehre*, ergänzt und revidiert von Richard Strauss, Leipzig: Peters 1905.
- Creuzburg, Heinrich: *Partiturspiel*, 4 Bde., Mainz: Schott 1984–1988.
- Dickreiter, Michael: *Partiturlesen*, Mainz: Schott ³2010.

* * *

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Für das Frühjahrssemester sind fünf Sitzungen geplant, am 23. Februar, 23. März, 13. April, 4. Mai und 25. Mai 2018. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Dr. Henry Hope erbeten (henry.hope@musik.unibe.ch).

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

Selbststudium mit Literaturliste

Mittwoch, 21. März 2018, ab 15.00 Uhr,
Raum 003, Hallerstrasse 5;

obligatorische Vorbesprechung:

Mittwoch, 14. März 2018, 16.30–17.30
Uhr, Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Dr. Sascha Wegner,
Dr. Henry Hope**

Mit dem Modul *Selbststudium mit Literaturliste* schliessen Studierende im Bachelor Major das Propädeutikum ab. Es ist daher Voraussetzung, dass vor der Prüfungsanmeldung die Schriftliche Arbeit Typ A verfasst und sämtliche Grundkurse absolviert wurden (Einführung in die Musikwissenschaft; Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche; Musikalische Analyse in Beispielen; Musikgeschichte in Beispielen; Einführung in die Musiktheaterwissenschaft *oder* Einführung in die Kulturelle Anthropologie der Musik). Aktuelle Informationen zur Prüfung sind der Homepage zu entnehmen (http://www.musik.unibe.ch/studium/lehrveranstaltungen/lehrveranstaltungsformen/index_ger.html). Die Prüfung findet jedes Semester statt und es bleibt Studierenden überlassen, an welchem Punkt im Verlauf ihres Studiums sie die Prüfung ablegen, doch muss diese in jedem Fall vor der Anmeldung zur Bachelorarbeit abgeschlossen

sein. Die Anmeldung muss jeweils bis zum Ende der zweiten Semesterwoche über KSL erfolgt sein (Anmeldefrist im FS 2018: 1.2. – 2.3.2018).

* * *

Reading Group Medieval Studies

Dienstag, 6. März 2018, 18 Uhr (s. t.)

Dr. Henry Hope

Dienstag, 17. April 2018, 18 Uhr (s. t.)

Dienstag, 22. Mai 2018, 18 Uhr (s. t.)

jeweils Raum 303a, Hallerstrasse 6

Die Reading Group bietet Teilnehmenden die Möglichkeit, Gegenstand und Methode (musikwissenschaftlicher) Mittelalterforschung in entspannter Runde kennenzulernen und zu diskutieren. Die Beschäftigung mit aktuellen Publikationen soll dabei studentisches Interesse an diesem facettenreichen Gebiet auf kollegiale Art fördern und zugleich den Blick schärfen für methodische Entwicklungen und Kernfragen, die auch über den Bereich der Mediävistik hinaus von Belang sind.

In diesem Semester wollen wir der Frage nachgehen, wie Musik im Mittelalter vermittelt wurde. Der Blick auf die Ausbildung von Chorknaben sowie die universitäre, spekulative Musikausbildung gibt auf besonders sinnfällige Weise Aufschluss über das Musikverständnis dieser Zeit. Als Lektüre dienen uns zwei neuere Sammelbände, sowie eine grundlegende Dissertation aus den 1950er Jahren (die wir mit den jüngeren Forschungen Joseph Dyers abgleichen werden):

- Boynton, Susan; Rice, Eric (Hrsg.): *Young Choristers 650–1700*, Woodbridge: Boydell & Brewer 2008.
- Carpenter, Nan Cooke: *Music in the Medieval and Renaissance Universities*, Diss., Yale University 1958, Neuauflage New York: Da Capo 1972.
- Dyer, Joseph: „The Place of ‚Musica‘ in Medieval Classifications of Knowledge“, in: *The Journal of Musicology* 24 (2007), S. 3–71.
- Dyer, Joseph: „Speculative ‚Musica‘ and the Medieval University of Paris“, in: *Music & Letters* 90 (2009), S. 177–204.
- Murray Jr., Russell E. (Hrsg.): *Music Education in the Middle Ages and the Renaissance*, Bloomington: Indiana University Press 2010.

Weitere Informationen zu den einzelnen Sitzungen erhalten Sie bei Anmeldung via E-Mail an henry.hope@musik.unibe.ch.

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 45

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

* * *

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

* * *

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

* * *

Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern

Kompetenzzentrum Liturgik

Institut für Praktische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9

Telefon: 031 631 80 59/61

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.theol.unibe.ch>

* * *

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Frühjahrssemester 2018: Wochenplan

Anmeldefrist: 01.02.-02.03.2018

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Pensa: Partitürkunde – 104	Pensa: Harmonielehre II – 104		8
9		GK Musikgeschichte: Tutorium 9.00–09.45	Pensa: Partitürkunde – 104	Pensa: Harmonielehre II – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft:	9
10	Sweers: BA-/MA-Sem. – 104	Sweers / Claviez: BA-/MA-Seminar – KSL	Brunner: (Einf. KAM) Grundkurs – 104	Pensa: Kontrapunkt – 104	jeweils Freitag, 10- 13 Uhr (23.2., 23.3., 13.4., 4.5., 25.5.18)	10
11	Sweers: BA-/MA-Sem. – 104	Sweers / Claviez: BA-/MA-Seminar – KSL	Brunner: (Einf. KAM) Grundkurs – 104	Pensa: Kontrapunkt – 104	– 104	11
12		Ottomano / Wegner: Grundkurs – 104	Gerhard / Wegner: BA-/MA-Sem. – 104	Hope: (Musikg.) Grundkurs – 104	Wegner / Hope: SL Allg. Musikwiss.:	12
13		Ottomano / Wegner: Grundkurs – 104	Gerhard / Wegner: BA-/MA-Sem. – 104	Hope: (Musikg.) Grundkurs – 104	Mi, 21.3.18, ab 15 Uhr; obligat. Vorbespr.:	13
14	Urchueguía: Vorlesung – 104	Gerhard: Vorlesung – GW5			Mi, 14.3.18, 16:30- 17:30 – 104	14
15	Urchueguía: Vorlesung – 104	Gerhard: Vorlesung – GW5			Hope: Read. Group Medieval Studies:	15
16		Urchueguía/Brockhaus: BA-/MA-Sem. – 104			Di, 6.3., 17.4., 22.5.18, 18 Uhr (s.t.)	16
17		Urchueguía/Brockhaus: BA-/MA-Sem. – 104			– Raum 303a, Hal- lerstrasse 6	17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **GW5:** Aula Muesmatt, Raum 018, Gertrud-Woker-Strasse 5; **KSL:** Angaben einsehbar über die Web-Applikation „Kernsystem Lehre“ der Universität Bern

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97

<http://www.musik.unibe.ch>

*Professor*innen*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
marianne.koenig@musik.unibe.ch

Dozierende und Assistierende

Dr. Anja Brunner

Büro: 031 631 31 94
anja.brunner@musik.unibe.ch

Dr. Henry Hope

Büro: 031 631 50 37
henry.hope@musik.unibe.ch

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Büro: 031 631 47 17
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Martin Pensa, M.A.

Büro: 031 631 83 97
martin.pensa@musik.unibe.ch

Dr. Sascha Wegner

Büro: 031 631 47 17
sascha.wegner@musik.unibe.ch

*Mitarbeiter*innen*

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Addrich Mauch, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
addrich.mauch@musik.unibe.ch

André Pitta, Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
it@musik.unibe.ch

Lisa Inauen, Pascal Levy, Svante Van de moortel
Hilfsassistent*innen

Büro: 031 631 83 97

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag oder unter www.musik.unibe.ch/ueber_uns/team

